

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 35

Artikel: Rundschauerliches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rundschauerliches.

O Schuster, bleibt nicht immer bei den Leisten!
Ihr könnt ja, wenn ihr wollt, viel mehr noch leisten!
Das zeigten Jakob Böhme und Hans Sachs,
Besonders aber jener Voigt-Frechdachs,
Der Held von Köpenick, mit Zeppelin
Der Held des Tages heut' in Groß-Berlin.
Gar mancher leufzt, der sich als Kärrner bückt:
O wär' doch mir der Gaunerstreich geglückt!

Beim Sultan gab's Entlassungen in Masse.
Das hilft nach Kräften der bedrängten Kasse.
800 Wildzirköche gab's bisher,
Man strich grad eine Null der pommes de terre-
Bereiter, schob sie ab: fare well!
Die überziehen nun das Land des Tell.
's gibt türk'ische Küche bald, wie ich mich freu'!
Das Schweizer Menu wird so gut wie neu!

Im Musterländle ließ man einen laufen,
Der einen Kurgast knallte über'n Haufen,
Und was da trug 'ne Schutzmann-Pickelhaub,
Das wurd' ob des Verlustes „schüzlich“ taub;
Schon „wegen 's Fanggeld“, das nun war perdu!
Da schrie der Genfer Guggel: Güggrüggüh!
Ertauern drob im ganzen Badnerland,
Diverse dachten sich: 's isch doch e Schand!

„Mein bestes Buch, das hab' ich nie geschrieben!“
Der Ausprüch tat Karl Spitteler belieben.
Ein großes Wort fürwahr, das jeder bald
Für sich in Anspruch nimmt im Dichterwald.
Ein Wort, mit dem sich wunderschön pariert,
Was so ein Rezensent zusammenschmiert.
Bald kommt ein Jeder: „Schund mag das ja sy! —
Jedoch mein bestes Opus schrieb ich nie!“

Lysanders (o lies anders!) Mädch'en kürzlich
Zum Münchner Kindl liefen, 's war bestürzlich.
Die strammen Berner Backfisch! Seht mal an!
So sprach, sie tätichelnd, der Herr Kilian.
Der neu'ite Nachricht-er, Hans Gumpfenberg,
Der nahm die süßen Mäd'el überzwerg.
„Mein schönstes Kind,“ Lysander rufts, der Held,
„Das setzt ich nicht in diese Nörglerwelt!“

Ar-Bonzen gibts am Bodensee in Menge;
Die Firma Heine ragt aus dem Gedränge.
Man chöglet da und märtet lange schon
Um die Prozentche — waih! — in kolcher'm Ton.
O hättet, Mannen, ihr geköpenickt,
Verwickelt wärt ihr nicht in den Konflikt!
Ihr wärt berühmt, Euch glänzt' des Glückes Stern
Meint schlechterdings

Der Dieterich von Bern.



Denken Sie nur, der Müller sagte neulich von mir, ich wäre der größte Narr den er kenne. —

Das müssen Sie ihm nicht so übel nehmen, Sie wissen ja, Müller über-
treibt immer ein wenig . . .